«Fliege mit mir in den Himmel ...»

Biel Gestern ist auf dem General-Guisan-Platz die Bieler Fasnachtssaison eröffnet worden. Viele Zuschauer wohnten dem Zeremoniell bei und überraschten mit einer spontanen Gesangseinlage.

Heidi Flückiger

Passanten, die in Biel entlang der Bahnhofstrasse in Richtung General-Guisan-Platz unterwegs sind, machen grosse Augen ob dem Menschenauflauf auf dem Platz vor der Café Bar Cecil und der Pizzeria Osteria (ehemals Hotel Elite). Die Menschen bleiben stehen und wollen erfahren, was sich da abspielt. Natürlich sind auch etliche Personen vor Ort, denen die Vorgänge bestens bekannt sind.

Um 11.11 Uhr ist dann für alle klar, was dieser Rummel zu bedeuten hat: Es ist der 11.11., der Tag, an dem die Narren die Fasnachtssaison eröffnen und sich der neue Bieler Carnaval-Prinz der Öffentlichkeit vorstellt. Das wird selbstverständlich mit Guggenklängen und dem Essen von Blut- und Leberwürsten gefeiert.

In bester Laune

Hahn im Korb ist Prinz Polé I. (Paul Stauffer aus Gerolfingen). Er ist bester Laune und fühlt sich sichtlich wohl in der roten Fasnachtskleidung. Das war an der Generalversammlung, als ihn der Zunftvorstand als neu gewählten Carnaval-Prinzen vorstellte, noch etwas anders (das BT berichtete). Damals wurde er von Gefühlen dermassen übermannt, dass er die Tränen nicht zurückhalten konnte.

Jetzt steht er mit dem Regentenstab in der Hand inmitten des Publikums und antwortet freudestrahlend und selbstsicher auf die ihm von Zuschauern und Medien gestellten Fragen. Er wünsche allen eine «geile Zeit» bis zur Bieler Fasnacht und hoffe, dass man sich an diesem Fest wiedersehe, sagt er.

Blut- und Leberwürste ...

Aber nicht nur der Prinz, auch die dem Zeremoniell beiwohnenden Zuschauer sind bester Laune und singen beim Stück «Fliege mit mir in den Himmel ...» spontan mit. Andreas Gerber, seit zehn Jahren Tambourmajor der Harlekin-Clique Biel, und die Guggenmusikanten ernten Applaus und Bravorufe, worauf sie eine Zugabe zum Besten geben.

Danach begibt sich Oberfou Markus Badertscher zusammen mit Polé I. ins Zelt, um mit ihm und Mitgliedern der Alten Garde, der Faschingszunft, mit Tambourmajoren und anderen Fasnächtlerinnen und Fasnächtlern, die am 11.11. zur Tradition gewordenen Blut- und Leberwürste mit Hörnli und Apfelmus zu geniessen.

Auch Bruno Müller, Ehrenpräsident der Faschingszunft Biel, ist vor Ort. Müller ist vor zwei Wochen zum ersten Mal Vater geworden. Seine Gattin Anne, die ihn oft zu fasnächtlichen Anlässen begleitet, weilt mit dem gemeinsamen Söhnchen Louis zu Hause.

... mögen nicht alle

Werner Könitzer, ehemaliger Regierungsstatthalter und Ex-Bieler-Carnaval-Prinz, sowie Onofrio Carfora, der bei der Marktgass-Clique für die Organisation von Anlässen mitverantwortlich ist, rümpfen die Nasen. Blut- und Leberwürste schmecken ihnen nicht. Urs Schmid, der Wirt vom Restaurant Linde in Orpund, der die Narrengäste zum ersten Mal am 11.11. in diesem Zelt bewirtet, hat für solche «Schnäderfrase», wie der Oberfou die beiden nennt, mit Kalbsbratwürsten vom Grill und Waadtländer Saucissons vorgesorgt.

Für einige Narren ist das Fest nach dem Essen noch nicht abgeschlossen. Am Abend geht das Feiern in Brügg unter anderen mit der Guggenmusig Goudhubu-Quaker Aegerten weiter, bei der Prinz Polé I. einst aktives Mitglied war.

Info: Der nächste Anlass ist dem Fasnachtsplaketten-Verkaufsstart gewidmet. Dieser findet am Donnerstag, 26. November, kurz nach 19 Uhr in der Nidaugasse in Biel (zwischen der Modehaus Schild AG und der Parfumerie Marionnaud) statt.

Voller Tatendrang: Biels Carnaval-Prinz Polé I. hat sich gestern zur Eröffnung der Fasnachtssaison den Menschen aus der Region vorgestellt. Sarah Bittel

Weniger Verspätungen dank zentraler Spur

ÖV Um Verspätungen zu vermeiden, möchte der Bieler Stadtrat Niklaus Baltzer (SP) entlang der Schüss eine Spur für Busse einrichten. Der Gemeinderat reagiert zurückhaltend.

Wegen der Tissot Arena und zahlreichen Projekten, die derzeit umgesetzt werden (zum Beispiel Schüssinsel oder Gurzelen), ist in Biel auf der Achse Bahnhof – Bözingenfeld in den nächsten Jahren mit einem grösseren Verkehrsaufkommen zu rechnen. Eigentlich sollte das ambitiöse Projekt Regiotram eine Antwort darauf sein. Da sowohl die betroffenen Gemeinden als auch der Kanton das Dossier aber schliesslich als zu teuer einstuften, wurde dieses bereits Anfang Jahr sistiert (das BT berichtete).

Deswegen ist die Debatte über den öffentlichen Verkehr in Biel aber noch lange nicht zu Ende. «Schon heute können die Busse ihre Fahrpläne wegen des dichten Verkehrs zu gewissen Zeiten nur knapp einhalten», stellt Niklaus Baltzer besorgt fest. Der SP-Stadtrat hat deshalb ein Postulat eingereicht, mit dem die Möglichkeit geprüft werden soll, dort eine zentrale Verkehrsachse einzurichten, wo sich fast der gesamte Busverkehr konzentriert. Die Spur, die dem öffentlichen Verkehr vorbehalten bliebe, würde den Zentralplatz entlang der Schüss mit der Tissot-Arena verbinden.

Finanzielles Argument

Dieses Szenario möchte der Politiker unbedingt prüfen lassen. «Derzeit gibt es in Biel keine anderen Verkehrsabschnitte, auf denen man genügend Platz schaffen könnte, damit die Busse nicht in die Staus geraten. Wenn wir uns nicht rasch mit dieser Lösung befassen, wird es zu spät sein.» Niklaus Baltzer weist auch noch auf ein finanzielles Argument hin. «Wir haben kein Geld mehr. Die Idee, im Stadtzentrum eine Verkehrsspur einzurichten, auf der die Busse rascher unterwegs sind, könnte jedoch vom Kanton unterstützt werden.» Bernd Leckebusch, Leiter Markt und Planung bei den Verkehrsbetrieben Biel (VB), freut sich, dass die Politikerinnen und Politiker die Probleme zur Kenntnis genommen haben. Er teilt den Standpunkt von Niklaus Baltzer, möchte aber jegliche Panikmache vermeiden. «Zu bestimmten Zeiten kann es tatsächlich zu grösseren Verspätungen kommen. Dies trifft insbesondere am Abend und auf der Verkehrsachse zu, die das Bözingenfeld mit dem Bahnhof verbindet. Wie Studien gezeigt haben, liegen die Verspätungen aber im kantonalen Schnitt.»

Ideologische Fragen

Leckebusch hält fest: «Punktuell sind die Busse leicht überlastet. In naher Zukunft sollten wir aber kein Kapazitätsproblem haben. Manchmal muss man die Benutzerinnen und Benutzer auch nur dazu auffordern, ihren gesunden Menschenverstand einzusetzen. Manchmal reicht es, den Rucksack nicht auf dem Rücken zu behalten oder nicht bei der Türe stehen zu bleiben.» Bernd Leckebusch hält es für eine gute Idee, wenn gewisse Strassen dem öffentlichen Verkehr vorbehalten bleiben. Seiner Ansicht nach sind die meisten Verspätungen der VB auf den Individualverkehr zurückzuführen. «Am Besten wäre es, wenn weniger Autos unterwegs wären. Manchmal ist es aber schwierig, nicht bei ideologischen Debatten stehen zu bleiben. Dies hat man bei der Abstimmung gesehen, als es um die Neugestaltung des Bahnhofplatzes ging. Nicht alle halten den öffentlichen Verkehr für effizienter.»

Niklaus Baltzer geht noch weiter: «Gewisse Leute pflegen fast eine Liebesbeziehung zu ihrem Auto. Dies müsste sich ändern». Für ihn ist aber auch klar: «Ich glaube, dass allmählich ein Gesinnungswandel stattfindet.»

«Keine Buslinien aufgeben»

Bei seiner Beantwortung des Postulats begrüsst der Bieler Gemeinderat die Vorschläge von Baltzer. Der Einrichtung einer einzigen zentralen Spur steht er jedoch kritisch gegenüber. Gleichzeitig weist er auf zahlreiche andere Massnahmen hin, die bereits umgesetzt werden. Nach Ansicht des Gemeinderates darf das von Baltzer vorgeschlagene System nicht zulasten der Zonen gehen, die derzeit von den Bussen erschlossen sind. «Ich habe nicht die Idee, Buslinien aufzugeben», erklärt Niklaus Baltzer. «Diese Verkehrsachse wäre von allen Quartieren im Zentrum zu Fuss in fünf Minuten erreichbar. Gleichzeitig könnte ein Bus die übrigen Zonen in weniger regelmässigen Abständen abdecken.»

Bald im Stadtrat

Der SP-Politiker weist auch auf die untätigen Behörden hin: «Ich stelle eine allgemeine Frage und erhalte eine Antwort mit zahlreichen Details. Manchmal habe ich den Eindruck, dass der Gemeinderat nicht wirklich über dieses Thema sprechen möchte.»

Bernd Leckebusch hält es für legitim, auf verschiedene Lösungen hinzuweisen, wie dies der Gemeinderat tut. «Man sollte sich nicht auf eine solche zentrale Spur versteifen, sondern das Netz in seiner Gesamtheit betrachten.» Bald soll das Thema im Stadtrat diskutiert werden.

Julien Baumann/rw

Hexen-Bistro und ein Katzenschreck

Erzählnacht In der ganzen Schweiz treffen sich morgen Abend Geschichtenfreunde und Bücherwürmer zur Erzählnacht. Dieses Jahr stehen Hexereien und schwarze Katzen im Zentrum. Auch in Bettlach und Grenchen gibt es Gruseliges zu hören.

Zwischen dem Appenzellerland und dem Unterwallis treffen sich diesen Freitagabend an über 400 Orten Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Bibliotheken und Schulhäusern, aber auch in Weinkellern, Kirchtürmen und Jugendhäusern zur 26. Erzählnacht. Das diesjährige Thema: Hexereien und schwarze Katzen. Gut vertreten ist auch die Region, meist aber mit geschlossenen Veranstaltungen. Es gibt aber Ausnahmen: Jedermann ist in der St. Klemenzkirche Bettlach und – mit Anmeldung – im Lindenhaus Grenchen willkommen.

Windlichter, Teebeutel und eine Zaubershow

Seit dem Jahr 2006 hat die Erzählnacht ihren fixen Platz in der Agenda der Pfarrei St. Klemenz. Organisiert wird der Anlass von der Jubla und dem Frauenverein. Ab 18.30 Uhr bekommen in drei Erzählblöcken Dreikäsehochs, Teenager und Erwachsene mehr und weniger furchterregende Geschichten zu hören.

Zusätzlich gibt es zwischendurch im Saal des Pfarreizentrums eine Zauberschau der Magierin Lisa. Ein weiterer Raum dient als Bastelzimmer. Dort haben alle die Gelegenheit, Windlichter, und Beutel zum Verpacken von (Zauber-)Tee zu basteln. Im Hexen-Bistro kann man sich stärken, bevor es durch die dunkle Nacht heimwärts geht.

Eine Geschichte aus dem Koffer

In Grenchen wird das Erzählnacht-Happening durch die Stadtbibliothek organisiert. Mangels Platz in den eigenen Räumen findet die «Grenchner Geisterstunde» im Jugendzentrum Lindenhaus statt.

Dort erzählt Daniela D'Arcangelo aus Ins die Geschichte von einem Katzenschreck. Unter den Wurzeln eines Baumstrunks hat Mäusemutter Gisela Gonzales mit ihren Kindern eigentlich ein perfektes Zuhause. Wenn da nur nicht Kater Elvis wäre...

Der Begriff «erzählen» wird der Darbietung zwar nicht ganz gerecht. D'Arcangelo inszeniert mit selbst gestalteten Figuren eine Koffer-Geschichte. Diese heisst so, weil ein alter Reisekoffer als «Theaterbühne» dient.

Jeweils machen über 50 000 Personen mit

Die erste Schweizer Erzählnacht fand im November 1990 im Wallis statt. Der Lehrer Kurt Schnidrig liess damit wieder die Tradition des «Abusitz» – das Zusammensitzen und Geschichtenerzählen zur Winterzeit am Holzofen – wieder aufleben.

Im vergangenen Jahr nahmen in allen vier Sprachregionen der Schweiz rund 60 000 Personen an der Erzählnacht teil.

Hanspeter Flückiger

Info: Unter www.sikjm.ch gibt es eine Übersicht über alle Veranstaltungen in allen Kantonen. In Bettlach findet die Erzählnacht zwischen 18.30 und 22 Uhr im Pfarreizentrum St. Klemenz an der Eduard-Kummerstrasse 1 statt. In Grenchen im Lindenhaus an der Lindenstrasse 29 zwischen 19 und 20.30 Uhr.